

100 JAHRE KRAFTWERK BLECKEDE – LUDOLF STAMER GMBH



~ CHRONIK EINES FAMILIENUNTERNEHMENS

JUBILÄUM



KRAFTWERK BLECKEDE LUDOLF STAMER GMBH



100 JAHRE CHRONIK EINES FAMILIENUNTERNEHMENS ~ 1903 – 2003



LUDWIG STAMER II.

Eigentlich sollte es ja nur eine kleine Schrift zum 75jährigen Bestehen unseres Familienbetriebes werden. Beim Sichten der Annalen, Dokumente und Fotografien zeigt es sich aber bald, daß die Entwicklung des Kraftwerkes Bleckede seit Beginn dieses Jahrhunderts bis zur Jetztzeit auch zugleich ein Kapitel Heimatchronik, ja Zeitgeschichte ist.

So hoffe ich, daß diese Schrift den Älteren noch einmal die Zeit lebendig werden läßt, als die Petroleumlampen langsam verlöschten – den Jüngeren aber aufzeigt, daß vieles, was heute als „Nostalgie“ bezeichnet wird, hart erarbeitet werden mußte. Und daß fast alles, was nun unser Leben bestimmt, erst durch den elektrischen Strom ermöglicht wurde.

Zugleich möchte ich an dieser Stelle allen Mitarbeitern, Freunden und Kunden für die Treue danken, die sie uns und unserem Werk in langen Jahrzehnten bewiesen.

Bleckede, im Januar 1978



LUDOLF
STAMER III.

Einhundert Jahre sind eine lange Zeit – mehr als ein Menschenleben. Viel ist passiert, und unser privates Energieversorgungsunternehmen, das alle Höhen und Tiefen über zwei Weltkriege und viele wirtschaftliche Krisen hinweg Bestand hat, ist schon etwas sehr Seltenes in der heutigen Industriegesellschaft. In dieser Schrift lassen wir das vergangene Jahrhundert noch einmal Revue passieren, erinnern uns an Begebenheiten, Entwicklungen und Zeiten, die manchem von uns schon sehr fern geworden sind. Das Kraftwerk Bleckede ist seit drei Generationen im Familienbesitz, und die vierte Generation schickt sich an, es im Sinne des Gründers Ludolf Stamer I. weiter zu führen. Wir hoffen, dass es uns weiterhin gelingen wird, mit der Hilfe von engagierten Mitarbeitern und Freunden die Leistungen anzubieten, die unsere Kunden von uns erwarten. Ich danke allen, die bislang dabei mitgeholfen haben.

Bleckede, im März 2003

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Stamer'.

*Ich seh' die Elbe, wie sie glänzend wallt,
Den stolzen prächt'gen Strom, von solcher Breite,
Daß starkes Rufen kaum hinüberschallt
Vom Strande hüben bis zur andern Seite.
Ein mannigfalt'ges frisches Wasserleben
Fühl' ich, als wär' ich dort, lebendig mich umgeben.*

aus „Die Heimat“ von Johann Peter Eckermann (1792–1854)

Ein großer Strom hat etwas Eigenartiges. Er trennt und verbindet, er ist Brücke und Schicksal für die Menschen auf beiden Seiten. Bleckede liegt an der Elbe. Der Ort lebte lange Zeit mit dem Schicksal, an einem Strom zu liegen, der Grenze war.



1902 kam *Ludolf Stamer*, der aus dem lauenburgischen Basthorst stammte, von Mollhagen über die Elbe, die damals noch keine Grenze war, nach Bleckede. Fährmann Karstens ruderte seinerzeit die Menschen von Boizenburg hinüber nach Brackede.

Die Stamers stammten aus dem Raum Stormarn. Der Name bedeutet wahrscheinlich „Stormärner“ und bezeichnet die Menschen, die von den Nordalbingern abstammten. Über die Leute aus Stormarn sagt man, sie seien sture Leute. Das Wappentier der Stormärner ist ein Schwan in Kampfstellung. Sollte dieser auch die Kampfbereitschaft Ludolf Stamers versinnbildlichen, der nach Bleckede kam, um eine Molkerei aufzubauen und damit den Grundstein für ein nun 100 Jahre bestehendes, erfolgreiches Unternehmen zu legen? Wie er auf diese Idee kam? *In einer Molkereizeitung aus Hannover wurde ein Milchlieferungsvertrag angeboten.* Da hieß es zugreifen.



Aber zurück zur Geschichte. Nachweislich waren die Stammers 1770 in Fuhlenhagen ansässig, zogen dann um 1800 nach Basthorst. Dort wurde nur sieben Jahre nach dem Anschluss Schleswig-Holsteins an Preußen und der Bildung des Kreises Stormarn, am 30. April 1874 Ludolf Stamer als zweiter Sohn einer später dann insgesamt siebenköpfigen Familie geboren.



Ludolf sollte den Hof übernehmen, da sein ältester Bruder kränkelte. Doch Ludolf entschied sich für das Molkereifach, weil er dort seine Ideen verwirklichen wollte. Außerdem mochte er seinem Bruder den Hof nicht abnehmen. Nachdem er Molkereimeister geworden war, übernahm Ludolf Stamer in der Molkerei in Mollhagen den Posten eines Betriebsleiters.

Ludolf Stamer war bekannt für seine innovativen Ideen. Als noch niemand an eine *Litfaßsäule* als Werbemöglichkeit dachte, hatte er schon eine in Bergedorf aufgestellt.

1900 heiratete er Elise Harms aus Labenz. Sie kam aus einer wohlhabenden Familie, und damit bot sich dem jungen Ehemann die Möglichkeit der Selbstständigkeit. Da kam das Angebot in der Molkereizeitung gerade zur rechten Zeit.



Auf dem Weg nach Bleckede, beim Übersetzen über den großen Strom, gab es den ersten Klönschnack mit dem Fährmann. Ludolf Stamer erfuhr, dass der Mühlenbesitzer Hinzelmann aus Boizenburg mit der Wasserkraft seiner Mühle elektrischen Strom erzeugte und der Baron von Estorff aus dem benachbarten Neetze an eine Stromerzeugung mittels Wasserkraft dachte. Ludolfs Interesse war geweckt.

Das elektrische Licht war auf seinem Siegeszug rund um die Welt und hatte schon zwiespältige Reaktionen hervorgerufen. Die einen waren fasziniert und überwältigt, weil es jetzt

in der Nacht taghell war und sogar die Vögel anfangen zu singen. Die anderen lehnten das grelle Licht ab, weil es ihren Augen weh tat. Manche Damen spannten sogar ihre Schirme auf, um sich gegen die Strahlung dieser geheimnisvollen neuen Sonne zu schützen.

Ludolf Stamer war von der Elektrizität fasziniert. Was wäre, wenn er die für seine Molkerei notwendige Dampfkraft so dimensionieren würde, dass der erzeugte Strom nicht nur für seinen Betrieb, sondern auch für die Stadt ausreichen würde?

In der Lüneburger Heide war Walsrode die erste Stadt, in der 1897 ein Elektrizitätswerk errichtet wurde. 18 Jahre vorher war in San Francisco das erste Elektrizitätswerk der Welt gegründet worden, das Strom erzeugte und verkaufte.

In Bleckede stand man dieser neuen Energie aufgeschlossen gegenüber. Einige fortschrittlich denkende Männer wollten sich zu einer *Aktiengesellschaft zur Erzeugung elektrischen Stroms* zusammenschließen. Oskar Ebeling, Kaufmann Friedrich Daegel, Tischlermeister Niemann, Steinmetz Löffler, Buchdruckereibesitzer Robert Grosse, Bahnverwalter Schneider, Senator Stieger und Bürgermeister Heinrich Oberg zeigten Interesse. Nur die notwendige

Kraftquelle fehlte noch. Also fiel die Idee von Ludolf Stamer, nämlich die Molkerei mit einem Elektrizitätswerk zu koppeln, auf fruchtbaren Boden. Damit entstand eine der ersten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen.

Der Milchleistungsvertrag lief über fünf Jahre und konnte bei Zufriedenheit aller Beteiligten um weitere fünf Jahre verlängert werden. Eine gute Ausgangsbasis also. Im Oktober 1902 fand Ludolf Stamer ein geeignetes Grundstück an der Fritz-von-dem-Berge-Straße 38, das er für 1500 Goldmark von dem Besitzer, Rentier Klinge, erwarb.

Unter Mithilfe des Mauermeisters Heinrich Vick wurde im selben Monat mit dem Bau begonnen. Allerdings ohne Baugenehmigung, was auch schon damals geahndet wurde. Mit einem Schreiben vom Januar 1903, gekennzeichnet

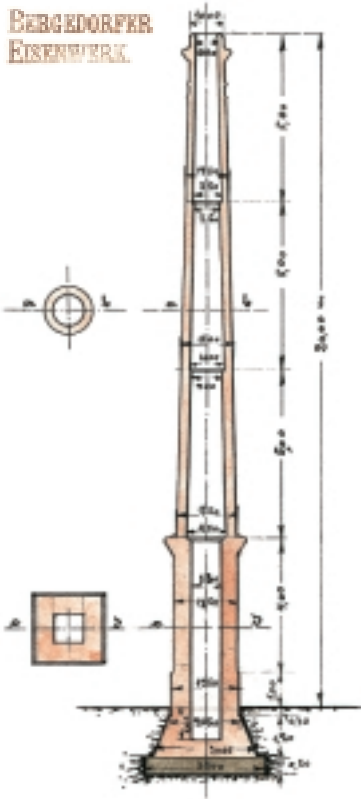
Fritz von dem Berge war Anfang des 17. Jahrhunderts Bleckeder Burghauptmann.

net als *Nr. 195 der Strafliste des Jahres 1902/1903*, wurde der Molkereibesitzer Ludolf Stamer zur Zahlung einer Strafe in Höhe von **10 Mark**, bei Nichtzahlung 20 Tage Haft, aufgefordert. Einzuzahlen in der Zeit vom 15. – 25. des kommenden Monats bei der „Königlichen Kreiskasse hieselbst“, was auch umgehend geschah. Überbracht wurde der „Zahlungsbehl“ vom Kreisboten Behnke.

Ach ja, nicht zu vergessen, dass das Jahr 1902 auch privat ein entscheidendes Jahr für Ludolf Stamer und seine Frau war. Im Januar wurde ihr Sohn geboren. Sie nannten ihn Ludolf. *Ludolf II* sollte 94 Jahre alt werden dürfen und viele Jahre das Familienunternehmen leiten. Aber damals wohnte die junge Familie noch in Mollhagen, doch der Umzug nach Bleckede stand bevor.



Am 14. Januar 1903 wurde die *Baugenehmigung samt Statik für das „Molkerei- und Elektrizitätsgebäude“* des Herrn Ludolf Stamer zu Bleckede eingereicht. Der Königliche Bauinspektor prüfte die Unterlagen am 20. Januar und am 12. Februar traf der ersehnte Bescheid mit der Unterschrift des Landrates Müller ein:



„Gegen die Errichtung einer Molkerei und eines Elektrizitätswerkes nach Angaben der ... eingereichten Zeichnung nebst Erläuterungen ... findet ... sich nichts zu erinnern...“

Inzwischen war das Gebäude in einem rasanten Tempo errichtet worden. Maurermeister Vick und Zimmermeister Oberdieck hatten ihre Arbeit so weit beendet, dass die Maschinen für die Molkerei und Stromerzeugung geliefert werden konnten. Die Molkereieinrichtung kam aus Flensburg über Echem mit der Bleckeder Kreisbahn, die 45 PS starke Dampfanlage wurde vom Bergedorfer Eisenwerk geliefert. Die Bahnschienen wechselten von Normalspur der damaligen Reichsbahn auf die Kleinspur der Bleckeder Kleinbahn, und die Geräte mussten daher von einem Waggon auf den anderen umgeladen werden.

Auf einem Briefbogen, der bereits im Kopf die Angaben „Molkerei- und Elektrizitätswerk Bleckede an der Elbe“ trug, berichtete Ludolf seinem „lieben Lieschen“ über den langsamen Fortgang des Unternehmens.

„Der Kessel kam Mittwoch in Echem an, aber die Kleinbahn hat zwei Tage bei dem Umladen gearbeitet. Freitagabend war er hier auf dem Bleckeder Bahnhof. Gestern haben wir ihn neben die Stelle, wo er zu liegen kommt, gebracht. Vermutlich ist der Kessel Montagnachmittag auf seinem Platz. Der Monteur vom Bergedorfer Eisenwerk kommt Dienstag zum Montieren. Die Flensburger werden jedenfalls



auch diese Woche kommen und dann nächste Woche mit den Molkereimaschinen anfangen.“

Doch gleichzeitig begehrte der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission Lorenz folgende Auskunft:

„Im steuerlichen Interesse ersuche ich um eine Mitteilung binnen 5 Tagen darüber, ob und wie viel Kapitalvermögen Sie besitzen, wie und wo dasselbe belegt ist und woher dasselbe stammt. Haben Sie Kapitalschulden und wie viel, wer sind die Gläubiger?“

Die Auskunft muss wohl zur Zufriedenheit der Steuerbehörden ausgefallen sein, denn Ludolf Stamer zahlte im Jahr 1903 24 Mark Gewerbesteuer, 31 Mark Einkommensteuer und 16,80 Mark Ergänzungssteuer.

Zum Frühlingsanfang 1903 startete die Anlage zum Probelauf. Am 23. März 1903 kam die erste Milch zur Verarbeitung. Der Kraftbedarf der Molkerei betrug 8 PS. Gleichzeitig wurde Strom für den Eigenbedarf erzeugt.

Am 26. März 1903 fand man dann folgende Notiz in der Bleckeder Zeitung unter der Rubrik „Aus dem Kreise“:

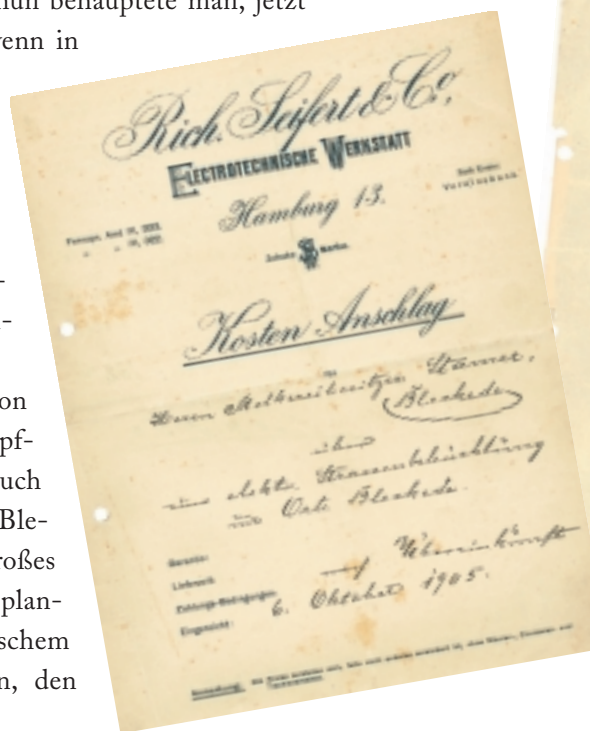
Seit einigen Tagen ist die am hiesigen Platze errichtete Molkerei eröffnet. Die maschinellen Einrichtungen sind nach neuestem Stil angelegt, so daß für Jeden, welcher Interesse für die Sache hat, die Einrichtung der Molkerei etwas Sehenswertes sind. Herr Stamer ist jederzeit bereit, solche zu zeigen. Von dem größten Teil der Landwirte wird unsere Molkerei als ein Segen für die Landwirtschaft betrachtet, wie viele unendliche Arbeit wird gespart, und der Ertrag ist mindestens derselbe wie beim Butterverkauf. Selbstverständlich



gibt es bei einem solchen neuen Unternehmen auch Gegner, sogen. Schwarzseher oder Pessimisten, welche von vornherein einem neuen Unternehmen jede Existenzfähigkeit absprechen, daß diese Leute nicht Recht haben, wird sich sehr bald zeigen. Namentlich sind es auch die bisherigen Abnehmer der Kälber, welche dem Landmann abraten, der Molkerei beizutreten; der intelligente Landmann läßt sich aber nicht von dem Händler beeinflussen, er weiß recht gut, was er tut und welche Gründe den Händler bewegen, davon abzuraten. Wir wollen hoffen, daß die Molkerei recht bald zu einem großen Unternehmen gedeihen möge.

Die Bogenlampe, die vor dem Gebäude stand, war die Sensation für Bleckede und Umgebung. Selbst in Neu-Wendischthun behauptete man, jetzt könne man die Zeitung auch bei Nacht lesen, wenn in Bleckede die Lampe angeht. Die Leistung dieser Lampe betrug 8000 HK (Hefner-Kerzen). Diese Lichtstärke wurde nach Dr. Friedrich von Hefner-Altenack benannt, einem Mitarbeiter von Siemens, der unter anderem herausfand, wie man mehrere Bogenlampen von der gleichen Stromquelle aus versorgen konnte. Zuvor brauchte nämlich jede Bogenlampe ihren eigenen Generator.

Es erwies sich als überaus vorausschauend von Ludolf Stamer, eine so groß dimensionierte Dampfmaschine ausgesucht zu haben. Nun konnte er auch Strom für Bleckede und Umgebung erzeugen. In Bleckede selbst stieß diese Stromversorgung auf großes Interesse. Bürgermeister Oberg, der ja auch der geplanten Aktiengesellschaft zur Erzeugung von elektrischem Strom angehörte, war begeistert von dem Plan, den Ludolf Stamer ihm unterbreitete.



Ludolf Stamer erinnerte sich:

„Ich ging deshalb zu Bürgermeister Oberg und erzählte ihm von meinem Vorhaben. Bürgermeister Oberg saß bei seiner Schreibarbeit. Er dreht sich zu mir um und sagte: „...Das wird das Richtige sein!“. Dabei legte er seine lange Pfeife, die bis zur Erde reichte und oben mit einem Bindfaden an seinem Hals befestigt war, beiseite. Er schickte seinen Ratsdiener Eggers zu Senator Stieger und nach dessen Ankunft wurde beschlossen, daß in der nächsten Ratssitzung verhandelt werden sollte.“

In dieser Ratssitzung wurde zwischen Herrn Stamer und Bleckede ein Stromliefervertrag für die Straßenbeleuchtung mit einer Laufzeit von 30 Jahren abgeschlossen. Nun konnte Ludolf Stamer mit dem Bau der elektrischen Anlagen und des Ortsnetzes beginnen.

Die Firma Richard Seifert lieferte die elektrischen Anlagen für die Erzeugung und Verteilung des Stroms in den nächsten zwei Jahren. Diese Firma hatte auch den Baron von Estorff in Neetze beliefert. Für Bleckede wurden zwei Dynamos zu je 9,5 kW, 220 V Gleichstrom der Aachener Firma Garbe-Lahmeyer und eine Akkumulatorenbatterie 2 x 220 V, 135 Ah geliefert.

Ende des Jahres 1905 war es dann soweit. Als vorzeitiges Weihnachtsgeschenk wurde am Tag vor Heiligabend die Anlage zur Stromlieferung eingeschaltet. 53 Abnehmer dieses Stroms gab es bereits und für alle war es ein wahrliches Lichterfest. Mit einer Schalterdrehung wurde es hell bei den Bürgern

in Bleckede, Vor-Bleckede, Wendischbleckede und Kleinburg, die dem Fortschritt aufgeschlossen gegenüberstanden und keine Angst vor dieser „unsichtbaren Kraft“ hatten.

Die Kilowattstunde für Licht kostete 50 Pfennig, für Kraftbenutzung nur 30 Pfennig. Nicht nur für die Bleckeder, sondern auch für Handel, Handwerk und Gewerbe waren dies entscheidende Schritte von wirtschaftlicher Bedeutung.

Zur damaligen Zeit und insbesondere bei Stamer galt ein einmal gegebenes Wort noch etwas. Darum wurde der Stromversorgungsvertrag mit Bleckede auch erst ein halbes Jahr nach der ersten Stromlieferung, nämlich am 13. 6. 1906 unterschrieben. Stamer war den Politikern eben immer einen Schritt voraus.

Eisenmasten mit Lampen bestückt erleuchteten nun die Straßen in Bleckede. Jede Glühlampe hatte eine Lichtstärke von 25 HK und leistete mindestens 700 Brennstunden pro Jahr. Damals zahlte man für 1100 Brennstunden 30 Mark.

In Lüneburg wurde übrigens erst im Jahr 1907 das städtische Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Zur gleichen Zeit schloss man in Bleckede von Estorffs Acker und Wendischthun an die vorhandene Gleichstromversorgung an.

Die Erweiterung der Anlage zur Stromerzeugung ließ nicht lange auf sich warten. 1909 wurde eine so genannte *Lokomobile* mit einer Leistung von



www.technikmuseum.dk

75/85 PS in Betrieb genommen. 1911 kam ein Umformer, der aus 440 V Gleichstrom 5000 V Drehstrom machte und eine Leistung von 25 kVA hatte, dazu. Jetzt konnten auch Breetze, Nindorf, Göddingen und Barskamp an diese moderne Technik angeschlossen werden.

Ohne Werbung ging es auch in Bleckede nicht. Darum leuchtete dieser Werbespruch von den Transformatorenhäuschen:

*Elektrisch Licht – Jedermanns Licht
Jetzt billiger als Petroleum-Licht*

Vor allem in den entfernteren Dörfern wurde der neuen Kraft noch mit Verwunderung und Skepsis begegnet. Es war ja vielleicht noch verständlich, dass man direkt im Ort Strom aus einem Kraftwerk bekam. Aber wie sollte die Kraft zum Betreiben einer Dreschmaschine über so einen dünnen Draht in entferntere Gehöfte gelangen?

Staunend und mit Verwunderung betrachtete man auf einem Hof den Motor, der die Dreschmaschine antreiben sollte. Ohne Göpel, diesem seinerzeit gebräuchlichen Antrieb mit Hilfe von Pferden? Überliefert ist folgende Szene, die vielleicht am besten beschreibt, wie ungewöhnlich der Einsatz von Strom damals war:

Der Motor wurde eingeschaltet, die Dreschmaschine lief. Und wie. Alles staunte: „*Junge, Junge. Dat geit oaber...*“

Die Maschine drosch schnell und gleichmäßig. Es war eine Freude, dabei zuzuschauen.

„*Noch duller...*“

Die Drehzahl wurde erhöht.

„*Noch duller...*“

Die Maschine wurde noch schneller.

„*Gäw man noch'n beeten mehr...*“

Dann ging die Dreschmaschine zu Bruch. Das überzeugte auch die letzten der anwesenden Skeptiker von der Kraft des Stroms.

Inzwischen war die Akkumulator-Batterieanlage zu klein geworden. Eine neue Akku-Batterie mit 350 Ah kam. Selbst bei abgeschalteter Stromerzeugung konnte der Nachtbetrieb von 22.00 bis 6.00 Uhr aufrechterhalten werden. Auch das 5000-V-Überlandnetz wurde über den Umformer aus dieser Batterie gespeist.

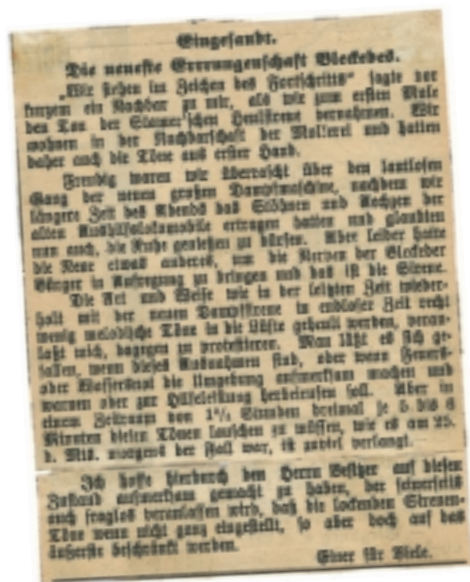
Unaufhaltsam bahnte sich der Fortschritt seinen Weg. Trotzdem stieß man doch dann und wann auf Unverständnis der Gegner, hauptsächlich der Petroleumhändler. Es ging weiter aufwärts mit dem „Molkerei- und Elektrizitätswerk Bleckede“. Im Jahr 1912



wurde ein Generator mit 3 x 5000 V angeschafft. Es folgte die Inbetriebnahme einer Wolf-Heißdampflok mobile 150 PS, verbunden mit zwei Stromerzeugern für Drehstrom (100 kVA, 5000 V) und Gleichstrom (75 kW, 2 x 220 V).

In der Bleckeder Zeitung vom 28. Juli 1912 ist folgendes „Eingesandt“ zu lesen, das eine Reaktion auf die Inbetriebnahme der Heißdampflok mobile darstellt:

Die neueste Errrungenschaft Bleckedes.



„Wir stehen im Zeichen des Fortschritts,“ sagte vor kurzem ein Nachbar zu mir, als wir zum ersten Male den Ton der Stamer’schen Heulsirene vernahmen. Wir wohnen in der Nachbarschaft der Molkerei und hatten daher auch die Töne aus erster Hand. Freudig waren wir überrascht über den lautlosen Gang der großen neuen Dampfmaschine. Aber leider hatte die Neue etwas anderes, um die Nerven der Bleckeder Bürger in Aufregung zu bringen, und das ist die Sirene.

Die Art und Weise, wie in der letzten Zeit wiederholt mit der neuen Dampfsirene in endloser Zeit recht wenig melodische Töne in die Luft geheult werden, veranlaßt mich, dagegen zu protestieren. Man läßt es sich gefallen, wenn

dieses Ausnahmen sind, oder wenn Feuers- oder Wassernot die Umgebung aufmerksam machen und warnen oder zur Hilfeleistung herbeirufen sollen. Aber in einem Zeitraum von $1\frac{3}{4}$ Stunden dreimal je 5 bis 6 Minuten diesen Tönen lauschen zu müssen, wie es am 25. d. Mts. morgens der Fall war, ist zuviel verlangt. Ich hoffe hierdurch den Herrn Besitzer auf diesen Zustand aufmerksam gemacht zu haben, der seinerseits auch fraglos veranlassen wird, daß die lockenden Sirenen-Töne, wenn nicht ganz eingestellt, so aber doch auf das äußerste beschränkt werden. – *Einer für Viele.*

Und hier die Antwort auf diesen anonymen Leserbrief:

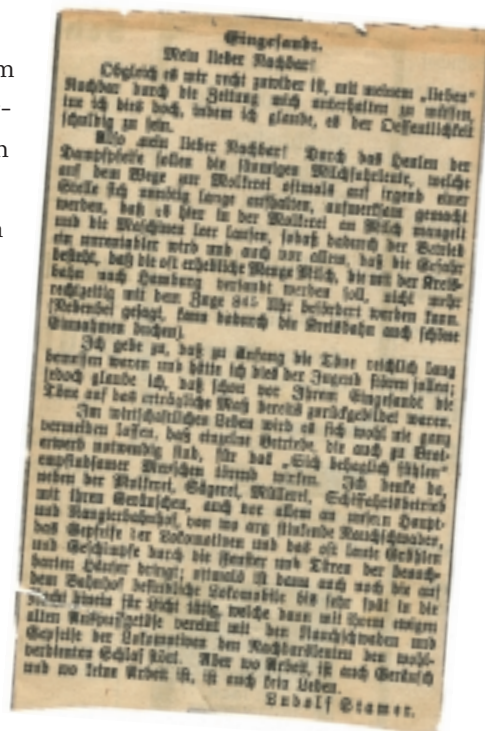
Mein lieber Nachbar!

Ogleich es mir recht zuwider ist, mit meinem „lieben“ Nachbar durch die Zeitung mich unterhalten zu müssen, tue ich dies doch, indem ich glaube, es der Oeffentlichkeit schuldig zu sein.

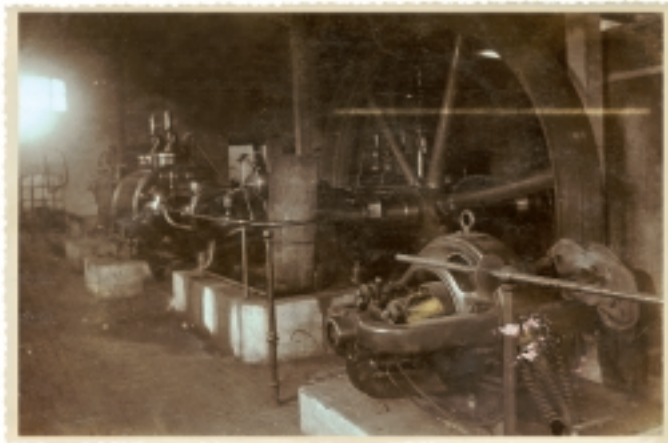
Also, mein lieber Nachbar! Durch das Heulen der Dampfpfeife sollen die säumigen Milchfuhrleute, welche auf dem Wege zur Molkerei oftmals auf irgend einer Stelle sich unnötig lange aufhalten, aufmerksam gemacht werden, dass es hier in der Molkerei an Milch mangelt und die Maschinen leer laufen, sodaß dadurch der Betrieb ein unrentabler wird und auch vor allem, dass die Gefahr besteht, dass die oft erhebliche Menge Milch, die mit der Kreisbahn nach Hamburg versandt werden soll, nicht mehr rechtzeitig mit dem Zuge 8.45 Uhr befördert werden kann. (Nebenbei gesagt, kann dadurch die Kreisbahn auch schöne Einnahmen buchen) ...

... Im wirtschaftlichen Leben wird es sich wohl nie ganz vermeiden lassen, daß einzelne Betriebe, die auch zu Broterwerb notwendig sind, für das „Sich behaglich fühlen“ empfindsamer Menschen störend wirken. Ich denke da, neben der Molkerei, Sägerei, Müllerei, Schiffahrtsbetrieb mit ihren Geräuschen, auch vor allem an unseren Haupt- und Rangierbahnhof, von wo arg stinkende Rauchschwaden, das Gepfeife der Lokomotiven und das oft laute Gröhlen und Geschimpfe durch die Fenster und Türen der benachbarten Häuser dringt; oftmals ist dann auch noch die auf dem Bahnhof befindliche Lokomobile bis sehr spät in die Nacht hinein für Licht tätig, welche dann mit ihrem ewigen alten Auspuffgetöse vereint mit den Rauchschwaden und Gepfeife der Lokomotiven den Nachbarn den wohlverdienten Schlaf stört. Aber wo Arbeit, ist auch Geräusch und wo keine Arbeit ist, ist auch kein Leben. –

Ludolf Stamer.



Immer weiter zog sich der „Strom-Kreis“ des Bleckeder Werkes. In den Jahren 1912 und 1913 wurden acht neue Gemeinden an das Stromnetz angeschlossen. Dazu gehörten Garze, Karze, Vogelsang, Rosenthal, Alt- und Neu-Jürgenstorf, Neu-Neetze und Lüdersburg.



Die Expansion der Anlagen zur Stromerzeugung war unaufhaltsam. Im Herbst 1914 – der Erste Weltkrieg hatte gerade begonnen – erfolgte die Inbetriebnahme einer *liegenden Verbund-Heißdampfmaschine, Leistung 300 PS*, verbunden mit einem Drehstrom-Generator 75 kVA/5000 V und einem Gleichstromgenerator 50 kW, 2 x 220 V. Allerdings war der

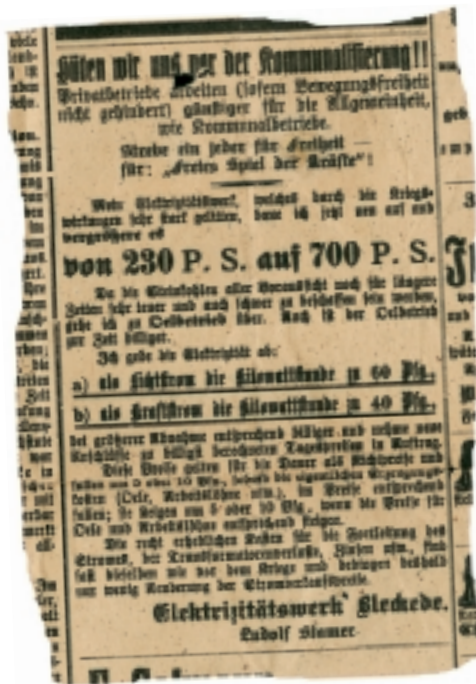
vorhandene Kessel für die Maschine zu klein. Also wurde statt dessen eine Lanz-Heißdampf-Verbund-Lokomobile 120 PS installiert.

Wie überall im Land bedeutete der Erste Weltkrieg auch für Bleckede einen gravierenden Einschnitt ins Leben aller Menschen. Die bislang so kontinuierliche Entwicklung des Werkes von Ludolf Stamer stagnierte zwangsläufig. Es fehlte an Kohle und damit auch an erzeugtem Strom. Die Molkerei produzierte in erster Linie Kondensmilch für die Soldaten an der Front.

1919 war zwar der Krieg glücklicherweise vorbei, die Sorgen allerdings noch lange nicht. Doch Ludolf Stamer schmiedete neue Pläne und setzte sie tatkräftig um. Er erwarb das benachbarte Grundstück in der Fritz-von-dem-Berge-Straße 40 und begann mit einer Erweiterung, dem zweiten großen Bauabschnitt. Die Investitionen, die in diesem Nachkriegsjahr getätigt wurden, zeugen von der Weitsicht Ludolf Stammers und nötigen uns heute noch Respekt und Achtung ab. In die neue Erzeugeranlagen wurden eingebaut: ein Dieselmotor, Fabrikat MAN 180 PS, gekoppelt mit Gleichstrom-Dynamo 100 kW, 2 x 220 V – ein Dieselmotor, Fabrikat MAN, 300 PS, gekoppelt mit einem

Drehstrom-Generator 300 kVA, 5000 V und ein Umformer 75 kVA, 2 x 220 V Gleichstrom, 5000 V Drehstrom.

Weil Kohle zu knapp und damit zu teuer war, wurde der Betrieb auf Teer- bzw. Gasöl umgestellt. Ludolf Stamer informierte die Öffentlichkeit in der *Bleckeder Zeitung* im August 1919 hierüber.



Mein Elektrizitätswerk, welches durch die Kriegseinwirkungen sehr stark gelitten, baue ich jetzt neu auf und vergrößere es von 230 P.S. auf 700 P.S.

Da die Steinkohlen aller Voraussicht nach für längere Zeiten sehr teuer und auch schwer zu beschaffen sein werden, gehe ich zu Oelbetrieb über. Auch ist der Oelbetrieb zur Zeit billiger.

Ich gebe die Elektrizität ab:

a) als Lichtstrom die Kilowattstunde zu 60 Pfg.

b) als Kraftstrom die Kilowattstunde zu 40 Pfg.

bei größerer Abnahme entsprechend billiger, und nehme neue Anschlüsse zu billigst berechneten Tagespreisen in

Auftrag. [...] Diese Preise gelten für die Dauer als Richtpreise und steigen um 5 oder 10 Pfg., wenn die Preise für Oele und Arbeitslöhne entsprechend steigen.

Die recht erheblichen Kosten für die Fortleitung des Stromes, der Transformatorenverluste, Zinsen usw. sind fast dieselben wie vor dem Kriege und bedingen deshalb nur wenig Änderung der Stromverkaufspreise.

Gleichzeitig benannte er sein Unternehmen um. Es hieß jetzt nicht mehr „Molkerei- und Elektrizitätswerk Bleckede“, sondern

KRAFTWERK BLECKEDE LUDOLF STAMER.

Das alles liest sich so ruhig und folgerichtig, als ob es keine Probleme gegeben hätte. Doch die Konkurrenz war wachsam und versuchte, Sand ins Getriebe des jungen Industrieunternehmens zu streuen. Es kam zum Mastenkrieg!



1919 versuchte das Lüneburger Überlandwerk in das Versorgungsgebiet des Kraftwerkes Bleckede einzudringen. Die von den Bleckedern bereits 1911 aufgestellten Masten der Hochspannungsleitung von Nindorf nach Göttingen wurden von den Lüneburgern zur Seite gedrückt, um Platz für eigene Masten zu schaffen.

Dann zogen die Lüneburger ihre eigene Hochspannungsleitung auf ihren Masten von Nindorf nach Göttingen. Wachtmeister Munzel musste den Schalter der abgeschalteten Leitung bewachen.

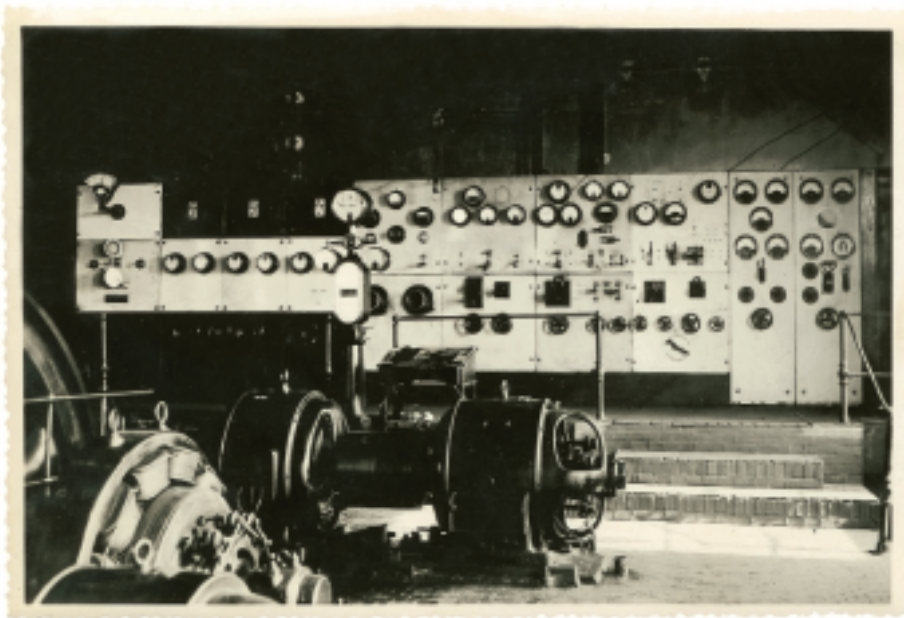
Das ließ Ludolf Stamer nicht auf sich sitzen. Zum Glück war seine Mannschaft gerade durch die beim Bau des neuen Kraftwerks beteiligten Maurer verstärkt worden und die Leute rückten eines Nachts an, um die Masten der

Lüneburger zur Seite zu drücken und die eigenen wieder zu richten. Dann wurde wieder Strom durch die Bleckeder Leitung geleitet, heimlich und von dem Wachtmeister unbemerkt, der den Schalter bewachen sollte. Erst nach 15 Stunden Wacheschieben erfuhr dieser von der List der Bleckeder.

Der Mastenkrieg hatte aber noch ein gerichtliches Nachspiel. Die Maurer, Zimmerleute, Monteure und Arbeiter des Bleckeder Werkes, die spatenbewaffnet die Mastenhüter der Gegenseite in die Flucht geschlagen hatten, wurden wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt angeklagt. Da diese jedoch auf Befehl Ludolf Stamers gehandelt hatten, kam Ludolf selbst vor den Kadi. Das Amtsgericht zeigte allerdings volles Verständnis und sprach Ludolf Stamer frei. Begründung: *Ludolf Stamer wollte lediglich sein Eigentum verteidigen und hatte keine Revolution beabsichtigt.*

Weitere Gemeinden wurde in diesen Jahren an das Stromnetz angeschlossen: zuerst Bockelkathen, Neu-Rullstorf und Garlstorf, dann Wendewisch, Radegast, Alt Garge und Brackede.

Schaltwarte des Dieselkraftwerks um 1920



Ja, Brackede: dort setzte Fährmann Karstens im Jahre 1922 wieder einen Ludolf Stamer über die Elbe. War es vor genau zwei Jahrzehnten der Vater, so war es diesmal der Sohn. Ludolf Stamer II. war damals Student am Technikum in Köthen. Leider führte ihn ein trauriger Anlass nach Hause, seine Mutter Elise war gestorben. Vorausschauend meinte der Fährmann Karstens damals:

„Du blivst woll nu hier, min Jung“.

Ja, Ludolf II. blieb, aber er brach sein Studium nur unfreiwillig ab. Doch der Zwanzigjährige, voller Tatendrang und Energie wie sein Vater, setzte seine Fähigkeiten und Kenntnisse, die er schon in jungen Jahren erworben hatte, voll für den väterlichen Betrieb ein. Er übernahm die technische Leitung und betrieb den systematischen Ausbau des Werkes, zu dem dann auch eine Elektroinstallationsabteilung und der Leitungsbau gehörten.

Die Zeiten waren nicht einfach, es galt einige Schwierigkeiten zu meistern. Zum Beispiel im Amt Neuhaus auf der anderen Seite der Elbe. Dort wollten die Stamer die Stromversorgung übernehmen. Das Dieselkraftwerk war bereits gekauft und die Verhandlungen mit verschiedenen Ortschaften unter Dach und Fach. Jedoch hatte die Firma Siemens das bestehende Ortsnetz dem Neuhäuser Bürgermeister abgekauft und somit die Grundlage für die Versorgung des Fleckens mit Strom.

Weitere Schwierigkeiten ergaben sich bei der Genehmigung für die Überkreuzung der Elbe mit Stahlgittermasten. *Hätte man damals die politische Entwicklung voraus geahnt, hätte man damals gewusst, dass das Amt Neuhaus für viele Jahre hinter der am besten bewachten Grenze der Welt liegen würde, man hätte diesem Projekt keine Träne nachgeweint.* Aber wer konnte schon ahnen, dass der Zweite Weltkrieg noch furchtbarer werden würde als der Erste?



Aus der Zeit zwischen den Weltkriegen, als die Inflation sehr hoch war, gibt es noch ein heute kurios anmutendes Dokument. Einen 50-Millionen-Mark-Schein, auf dessen Rückseite sich eine Quittung befindet.

*Herr Schwarz, Gärtner, Bleckede, zahlte für 2 Kilowattstunden
heute 600 Milliarden. Bleckede, 16. 11. 23, Ludolf Stamer*

*Quittung
Herrn Gärtners Bleckede
für 2 Kilowattstunden
Zahlungsmittel 600 Milliarden
Bleckede am 16. 11. 23
Ludolf Stamer*

Ludolf Stamer war eben ein gewissenhafter Mensch. Trotzdem: zwei Kilowattstunden Strom für 600 Milliarden Mark – heute fast unvorstellbar.

Damals begannen für das Unternehmen schwere Zeiten, die über den Zweiten Weltkrieg hinaus bis zum Jahr 1962 dauern sollten. In diesen vierzig Jahren führte Ludolf Stamer II. die Firma über alle Klippen hinweg. Größere Energieversorgungsunternehmen versuchten ständig, das Kraftwerk Bleckede zu übernehmen.

Davon unberührt dehnte das Unternehmen sein Versorgungsnetz weiter aus: 1928 kam das Bleckeder Moor dazu, 1932 Neumühlen und Neu-Boltersen. Die letzte

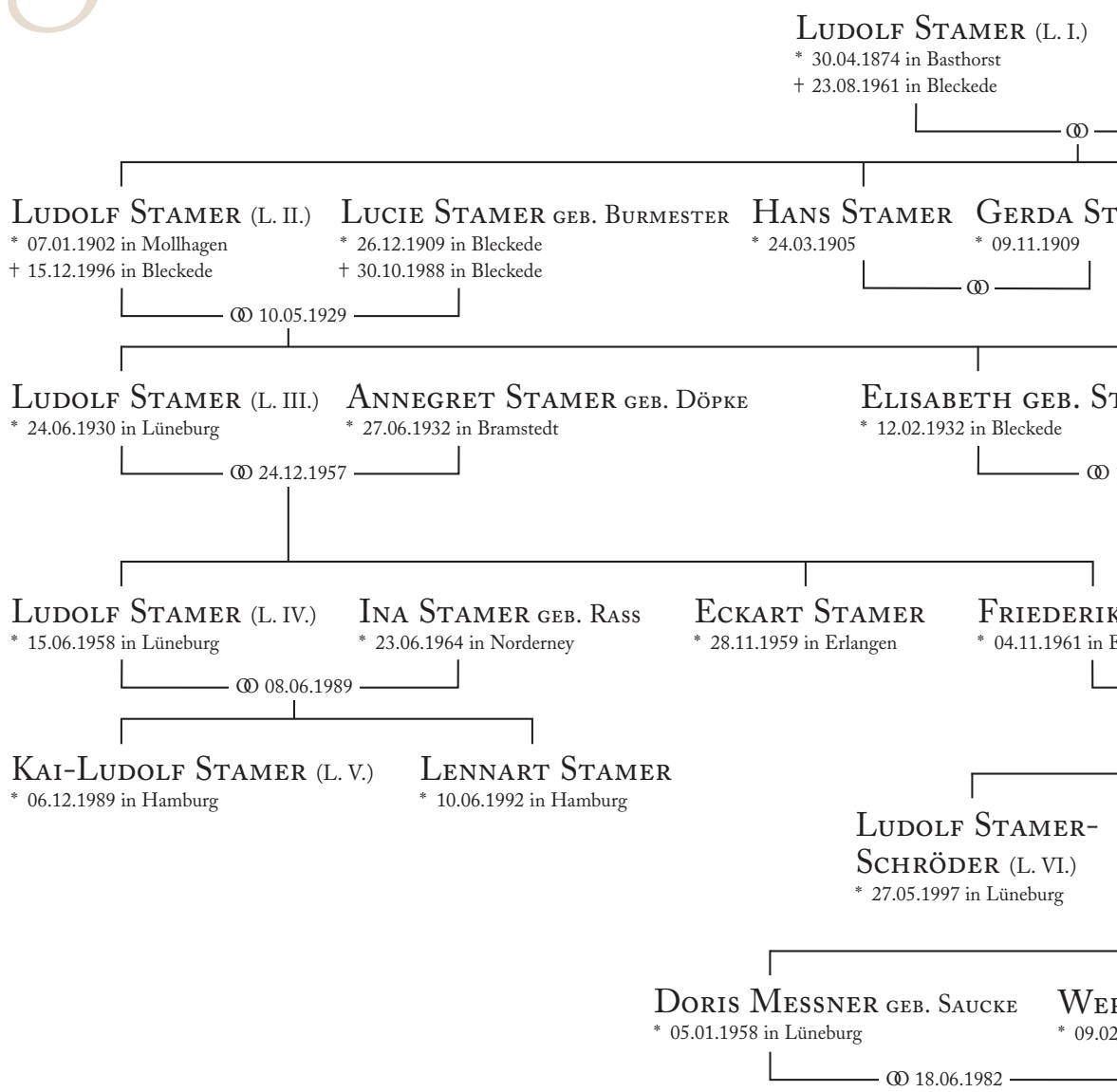
Gemeinde, Neu-Süttorf, wurde dann 1940 angeschlossen.

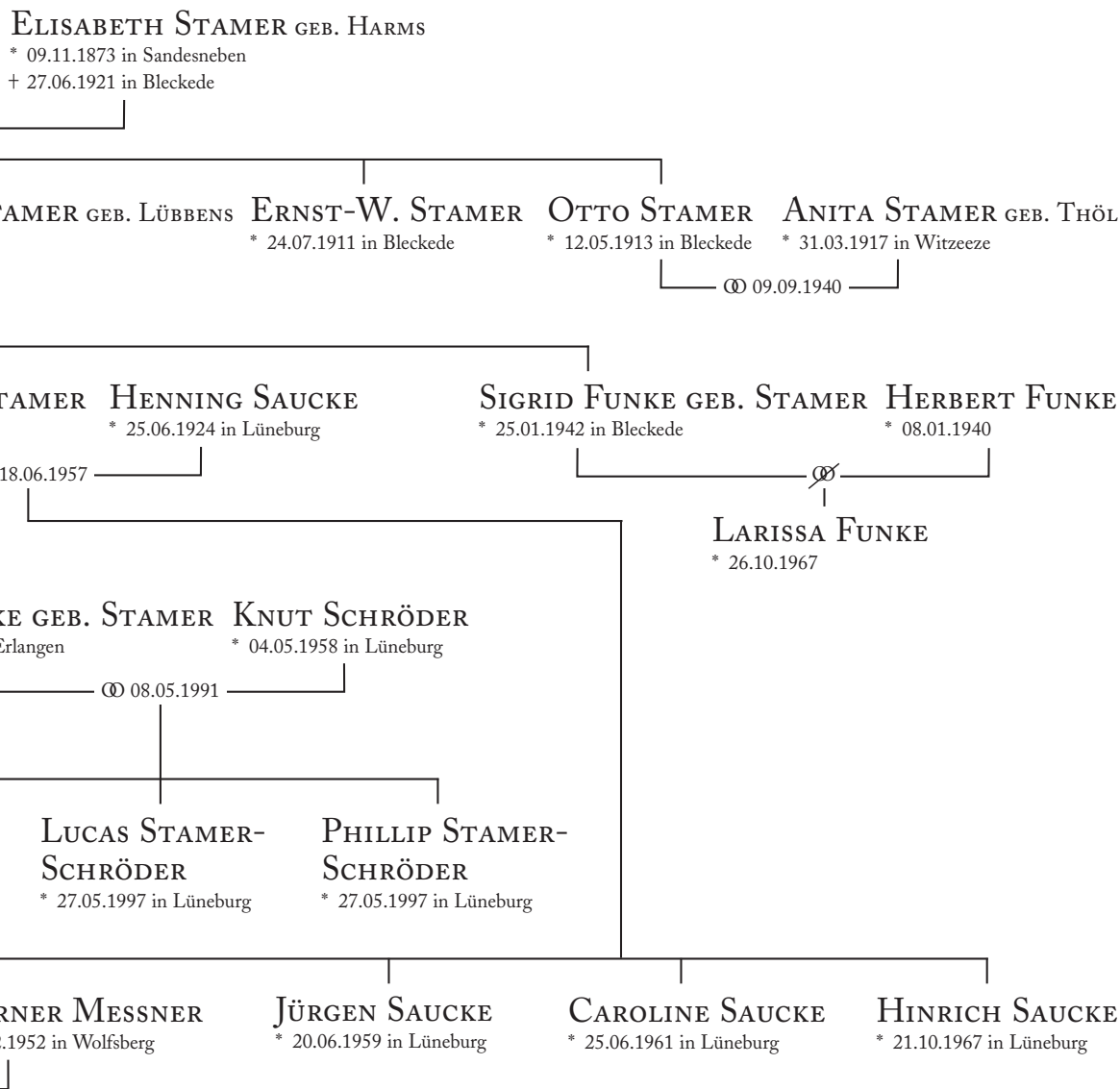
Mit der Expansion einher ging auch eine Erweiterung der technischen Anlagen. 1932 wurde ein Dieselmotor, Fabrikat Deutz, Typ DMV 160, 400 PS, gekoppelt mit einem Drehstromgenerator, Fabrikat Sachsenwerk 360 kVA / 6300 V und Gleichstromdynamo 80 kW / 2 x 220 V, 187 U/min in Betrieb genommen. Gleichzeitig entwickelte sich neben dem Elektro-Installationsgeschäft auch der Elektrohandel als weiteres Standbein und Ergänzung zur Erzeugung und zum Handel mit Strom.



Lehrer Meinke, Forstmeister Dommes und Ludolf I., 30er Jahre

STAMMBAUM ~







nen, wurden sie kurzerhand „durchnummeriert“. Ludolf I., der Senior und Gründer des Kraftwerkes Bleckede, sein Sohn Ludolf II. und nun der kleine Ludolf III. *Heute, am Tage des Jubiläums gibt es nicht nur schon Ludolf IV., sondern auch Ludolf V. und Ludolf VI., wie man dem Stammbaum der Familie auf der vorherigen Seite entnehmen kann.*



Das Kraftwerk Bleckede

Bestandteil des Kraftwerkes Bleckede, am 1. April 1936

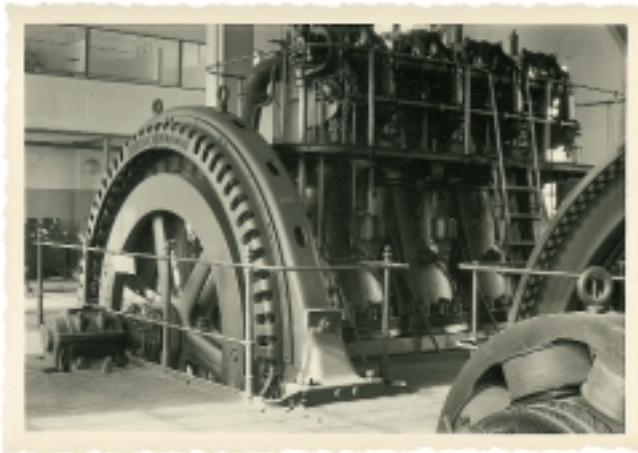
Die Anlage ist in drei Teile unterteilt: 1. Hauptwerk, 2. Reservewerk, 3. Zusatzwerk.

Teil	Leistung	Werkstoff	Werkstoffverbrauch	Werkstoffverbrauch pro kWh
1. Hauptwerk	1000 kW	Steinkohle	1000 t	1000 g/kWh
2. Reservewerk	500 kW	Steinkohle	500 t	500 g/kWh
3. Zusatzwerk	250 kW	Steinkohle	250 t	250 g/kWh

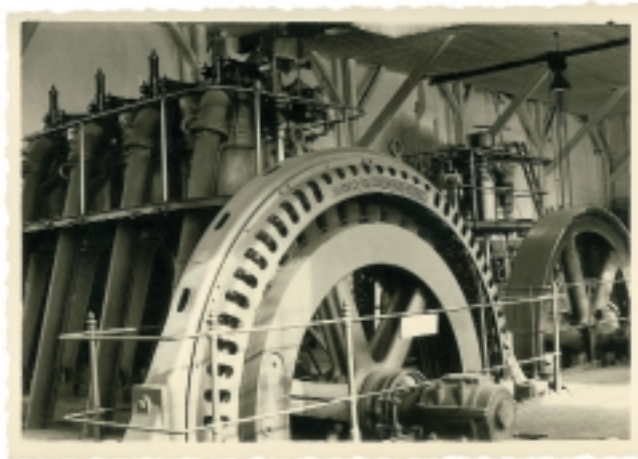
Die Anlage ist in drei Teile unterteilt: 1. Hauptwerk, 2. Reservewerk, 3. Zusatzwerk.

Zurück zum Jahr 1936: Auf Anordnung der NSDAP wurde die Molkerei geschlossen, und das Kraftwerk musste Zusatz- und Reservestrom von der Hannover-Braunschweigischen Stromversorgungs-AG (HASTRA) beziehen. Im Zweiten Weltkrieg musste dann die Stromerzeugung auf behördliche Anordnung hin wegen der Dieselölverknappung vollständig eingestellt werden.

Eine neue 30-kV-Leitung der HASTRA ermöglichte im Juli 1940 erhöhten Fremdbezug. Kurz vor Kriegsende, im Jahre 1944, wurde ein neuer Vertrag über eine Vollstromlieferung mit der HASTRA geschlossen, der eine noch höhere Leistung garantierte. Und dann war fast alles aus.



Das Dieselkraftwerk in den 30er Jahren



Bleckede 1945: geräumt, geplündert, zerstört. Ausgebombte, Vertriebene, Not der Heimgekehrten. Wer einen Tauchsieder besaß, eine Kochplatte, einen Ofen zum Wärmen, schätzte sich glücklich. Stromsperren legten über die Stadt, die ein paar müde Lichter zeigte, wieder das trostlose Dunkel der Kriegsjahre. Die Fähre über die Elbe fuhr nicht mehr. Eine in Jahrhunderten gewachsene Verbindung von hüben nach drüben war zerstört. Und so blieb es unvorstellbar viele lange Jahre. Die Elbe als Grenze, die Elbe als Trennung.

Im Krieg waren die Leitungen, durch die der Fremdstrom von der HASTRA bezogen wurde, zerstört worden. Im Kraftwerk Bleckede wurde mit

Hilfe von drei Maschinen die Stromerzeugung wieder aufgenommen. Durch diese Eigenversorgung war Bleckede und sein Umland eine der ersten Gegenden, in denen es wieder Strom gab. Ab 1947 beschränkte sich die Eigenerzeugung dann auf das Abfahren der Leistungsspitzen.

Auch Ludolf I., der Gründer des Werkes, erlebte diese schweren Zeiten und den langsamen Neubeginn mit. 1939 wurde Ludolf II. zum Geschäftsführer des Unternehmens, das 1948 in eine OHG umgewandelt wurde.

Am 23. Dezember 1955 wurde die Wiederkehr des 50. Jahrestages der Inbetriebnahme der öffentlichen Stromversorgung in Bleckede durch das Kraftwerk gebührend gefeiert. Der Senior, Ludolf I., konnte als nunmehr 81-jähriger sein Lebenswerk stolz mitfeiern. Er sollte noch fast sechs weitere Jahre bis zum 23. August 1961 die Geschicke seines Sohnes und auch seines Enkels beim



weiteren Ausbau des Unternehmens mitverfolgen dürfen. Ludolf III. hatte 1957 Annegret Döpke aus Bramstedt bei Bassum geheiratet und trat 1963 als tätiger Gesellschafter in die jetzige „Kraftwerk Bleckede Ludolf Stamer KG“ ein.

Die Jahre nach dem Krieg brachten vielerlei Umstellungen mit sich. Das Ortsnetz im Stadtgebiet Bleckede, bislang mit Gleichstrom 2 x 220 V betrieben, wurde in den Jahren 1950-1954 auf



Drehstrom 220/380 V umgestellt. In den Ortsnetzen Nindorf, Göddingen, Barskamp, Garze, Karze, Jürgenstorf, Rosenthal und Lüdersburg folgte die Umstellung von Drehstrom 110/220 V auf 220/ 380 V in den Jahren 1950-1956. Im Jahr 1911 war für das gesamte Mittelspannungsnetz 5 kV gewählt worden, dieses wurde 1956 auf 15 kV geändert. Damit einher ging die Notwendigkeit, eine völlig neue 15/20 kV Schalt- und Überwachungsanlage zu bauen, die schließlich 1964 in Betrieb genommen wurde.

1959 wurde eine Diesel-Not- und Spitzenstromanlage angeschafft. Der 16-Zylinder-MWM-Diesel leistet 640/700 PS. Er war gekoppelt mit einem selbstregelnden 500-kVA-Generator, 380 V. Bis auf einen MAN-2-Zylinderdiesel (180 PS), Baujahr 1919, wurden zwischenzeitlich die alten Diesel und Generatoren verschrottet. Dieser Motor steht heute noch im Werk, so gut instandgehalten, dass er jederzeit eingesetzt werden könnte.



1963 gab es eine allgemeine Erhöhung der Strompreise, an denen sich das Kraftwerk Bleckede jedoch nicht beteiligte. Ausweislich eines Interviews, das Ludolf Stamer III. in der Bleckeder Zeitung gab, setzte das Unternehmen auf Rationalisierungsmaßnahmen wie die Umstellung des Stromgeld-Inkassos auf jährliche Ablesung und damit verbunden auf Abbuchungsverfahren.

Hohe Investitionen waren in den Jahren 1967-69 erforderlich, bedingt durch die Ertüchtigung des 15-kV-Netzes auf 20 kV. Sämtliche Netztransformatoren mussten erneuert werden. Hierbei installierte man – übrigens das erste Mal in der Bundesrepublik – Transformatoren, die um 40 % niedrigere Leerlaufverluste aufwiesen. In nur einer Nacht im Jahr 1969 erfolgte in sechs Stunden die Umstellung aller 62 Trafostationen von 15 kV auf 20 kV.

Mit dem benachbarten Elektrizitätswerk Dahlenburg wurden seit eh und je ebenso gute wie enge Beziehungen gepflegt. Am 13. Juni 1968 wurden sie auch vertraglich besiegelt, und zwar mit der Gründung der Strombezugs-GmbH Heide, an der beide Unternehmen zu je 50% beteiligt sind. Geschäftsführer dieser Gesellschaft wurden die beiden Initiatoren: Dipl.-Ing. Ludolf Stamer III., Bleckede, und Ing. Hermann Stock, Dahlenburg.

Aber die fruchtbare Zusammenarbeit mit dem Elektrizitätswerk Dahlenburg in der Strombezugs-GmbH Heide bezieht sich nicht nur auf den gemeinsamen Stromeinkauf. Beispielsweise wurde 1975 gemeinsam eine Tonfrequenz-Rund-



steueranlage mit Maximumüberwachung gebaut. Mit Hilfe dieser Anlage werden nicht nur Straßenbeleuchtung, Zähler etc. in beiden Versorgungsgebieten zentral geschaltet, sondern auch die inzwischen auf über 7500 kW angestiegene Speicherheizleistung in beiden Gebieten gesteuert.

Im Bleckeder Werk waren durch den immer umfangreicher werdenden Betrieb neue Baumaßnahmen notwendig geworden. 1974/75 wurde ein Büro-



trakt gebaut, zugleich wurden die Ladenräume auf eine Ausstellungsfläche von 200 m² mit sechs Schaufenstern erweitert. Dadurch wurde es möglich, die einzelnen Abteilungen wie Elektro-Installation, Rundfunk- und Fernsehwerkstatt, Energieversorgung, das Handelsgeschäft sowie die kaufmännische Abteilung getrennt unterzubringen. Die Unternehmensführung hatte immer den Finger am Puls der Zeit, wie die Einführung der elektronischen Datenverarbeitung für Buchführung und Verkaufsabrechnung im Jahr 1972 erneut bewies.



1978 versorgte das Kraftwerk Bleckede ein überwiegend ländlich strukturiertes Versorgungsgebiet, in dem etwa 10 000 Bewohner in 25 Ortschaften lebten. Das 20-kV-Mittelspannungsnetz hatte die stattliche Länge von über 80 km, davon waren 9,7 km verkabelt. 62 Transformatorstationen dienten der Versorgung der Niederspannungsnetze, die eine Gesamtlänge von 95 km hatten. Hiervon



waren allein in den Jahren von 1961-77 über 50 km verkabelt worden. Bei den Hausanschlüssen betrug die verkabelte Länge bereits 60 km. Die Anstrengungen dieser Zeit, um mit der rasanten Entwicklung auf dem Strommarkt Schritt zu halten und das Versorgungsnetz zu modernisieren, lassen sich am besten in Zahlen darstellen:

Bei einem Stromumsatz von 17 Millionen kWh (1978) wurden in der Zeit zwischen 1962 und 1978 insgesamt 4,5 Millionen DM investiert.

1978 sind bereits 75 Jahre ins Land gegangen, seit Ludolf Stamer I. in Bleckede den Grundstein für das Werk legte. Dessen Sohn Ludolf II. ist seit 1939 Geschäftsführer. 1963 trat wiederum dessen Sohn Ludolf III. als tätiger Gesellschafter in die inzwischen in eine KG umgewandelte Firma ein. Seit 1970 sind beide persönlich haftende Gesellschafter und Geschäftsführer. Die beiden Schwestern sind Kommanditistinnen. Die nächste Stamer-Generation wächst bereits heran: zwei Söhne, eine Tochter, und der älteste Sohn heißt traditionsgemäß Ludolf IV.

Zur 75-Jahr-Feier am 23. März 1978 in der festlich geschmückten Halle des Maschinenhauses stellte man in Anwesenheit vieler Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie Kollegen aus anderen Stadtwerken, Freunde, Mitarbeiter und natürlich der Familie mit berechtigtem Stolz fest, dass das Unternehmen wirtschaftlich und technisch auf gesunden Füßen steht und durchaus einem Vergleich mit größeren





Energieversorgungsunternehmen standhalten kann. Die damals 40 Beschäftigten wurden fast ausnahmslos im eigenen Betrieb ausgebildet und konnten, je nach Arbeitsanfall, in jeder Abteilung schnell und flexibel eingesetzt werden. Obwohl damals der Hauptumsatz durch die Energieversorgung erwirtschaftet wurde, war die Abteilung für Elektroinstallationen personell am stärksten besetzt.

Im gleichen Jahr wurde die elektronische Datenverarbeitung weiter ausgebaut. Die von der Firma NCR und einer Arbeitsgemeinschaft, in der viele Anwender aus verschiedenen Versorgungsbetrieben aus ganz Deutschland mitwirkten, entwickelten Programme deckten die gesamte Bandbreite der Anforderungen von der Buchhaltung über Lohnabrechnung bis hin zur komplizierten Energieabrechnung ab. Diese Entwicklung löste die bis dahin übliche Lochstreifenverarbeitung ab, die mit Hilfe eines eigens für das Kraftwerk Bleckede geschriebenen Verbrauchsabrechnungsprogramms geschah.

Damals teilten sich zwei Mitarbeiter einen Computer. Bis heute wurde die Anlage kontinuierlich erweitert und erneuert, sodass jetzt 10 Arbeitsplätze in einem Netzwerk miteinander verbunden sind. Gerade ist ein neues, hochmodernes Programm angeschafft worden, das alle Anforderungen an die aktuellen Erfordernisse, wie liberalisierter Energiemarkt, Steuer- und Abgabenänderungen etc. erfüllt.

Die Arbeitsgemeinschaft hat, wenn auch jetzt unter dem Namen VUA Arge, bis heute Bestand.

Auch in den Jahren nach dem 75-jährigen Jubiläum ruhte man sich nicht auf seinen Lorbeeren aus. Das alte Freileitungs-Niederspannungsnetz wurde verkabelt wie auch in immer größerem Umfang das innerstädtische 20-kV-Freileitungsnetz.



Leider stellte sich erst später heraus, dass diese mit PVC ummantelten 20-kV-Kabel fehlerhaft waren. Nach einigen Jahren bereits konnte eine unterbrechungsfreie Stromversorgung nicht mehr gewährleistet werden. Darum wurde Ende der 80er Jahre damit begonnen, die defekten Kabel unter hohem finanziellem Aufwand gegen neuentwickelte VPE-Mittelspannungskabel auszuwechseln. Dieses Auswechsellprogramm ist langwierig und daher bis zum heutigen Tage noch nicht vollständig abgeschlossen.

Im Jahr 1979 wurde dann der erste Baggerlader angeschafft, der die Erdarbeiten, die damals wie heute immer von eigenem Personal mit eigenem Gerät ausgeführt wurden, wesentlich erleichterte und dafür sorgte, dass die Verkabelungsarbeiten noch schneller voranschritten. *Im Jahr 1982 musste dann unbedingt mehr Lagerraum geschaffen werden.* Das so genannte Magazin



war zu klein geworden und wurde durch einen Anbau und Aufstockung um ein Vielfaches vergrößert. Es entstanden ein großes Stahlregallager und zusätzliche Garagen.

Im Jahr 1985 wurde es dann auch im Bürotrakt zu klein. Es wurden etwa 120 m² Bürofläche und ein Konferenzraum angebaut und damit die Büroräume im vorderen Teil des Gebäudes aufgegeben. *Das kleine, von Lucie Stamer in den 30er Jahren aufgebaute Ladengeschäft, das damals nur wenige Elektroartikel wie Lampen, Kochplatten, Tauchsieder, Heizöfen, Radioapparate anbot, und das*



seit Mitte der 60er Jahre von Annegret Stamer weitergeführt wurde, konnte sich endlich weiter ausdehnen. Der deutlich größere Verkaufsraum bietet nun Platz für die Präsentation der Ausstellungsstücke wie Fernseher, HiFi-Anlagen, Lautsprecherboxen, Satelliten-Anlagen, Video-, CD-, DVD-Geräte, Telekommunikationseinrichtungen usw. Die Leuchtenabteilung konnte erweitert werden, die Kleingeräte fanden ihren Raum ebenso wie die große Aus-

stellungsfläche für Haushaltsgeräte wie Kühl-Gefriergeräte, Waschmaschinen und Trockner.

Mit der Stadt Bleckede wurden Verhandlungen über den Kauf des Straßenleuchten-Kabelnetzes der Ortsteile aufgenommen. Durch den Abschluss eines neuen Konzessionsvertrages wurde die Übernahme des Netzes geregelt. Die Stadt erhielt einen angemessenen Kaufpreis, das Kraftwerk Bleckede unterhält und erweitert kostenlos das Leitungsnetz.

1986 wurde ein mobiles Spitzenlastaggregat mit einer Leistung von 820 PS angeschafft. Gleichzeitig wurden die Stromkunden des Ortsteiles Alt Garge übernommen, deren Versorgung in der Vergangenheit von den Hamburgischen Elektrizitätswerken (HEW) über das Kraftwerk Ost-Hannover gewährleistet worden war. Nach der Stilllegung dieses Kraftwerkes wurde der Strom vom Kraftwerk Bleckede an die HEW geliefert. 1987 wurde dann das Kraftwerk Ost-Hannover abgerissen.

Im gleichen Jahr wurde im Vorgriff auf die zum 1. 1. 1989 mit dem Elektrizitätswerk Dahlenburg und der Stadt Bleckede vereinbarten Übernahme der zur Einheitsgemeinde Bleckede gehörenden Ortsteile Walmsburg und Reeßeln, gemeinsam mit einer neuen Wasserleitung ein 20-kV-Kabel von der Station „Alt Garge HEW Gelände“ bis zur Kateminer Straße in Walmsburg



gelegt. Der erste Grundstein für die Anbindung des „fremden“ Netzes, welches dann fast vollständig erneuert worden ist, war damit gelegt. Nach der Übernahme der Versorgung wurde im April 1989 mit den neuen Kunden ein Lichtfest (bei eisiger Kälte!) gefeiert.



Zum 1.1.1988 wurde die KG in eine GmbH umfirmiert. *Geschäftsführer und gleichzeitig Mehrheitsgesellschafter wurde Ludolf III. Seine Schwestern Elisabeth Saucke und Sigrid Funke wurden Gesellschafterinnen.*

Aber das Jahr 1988 ist nicht nur ein Jahr der geschäftlichen Neuordnung, es ist auch ein Jahr der Trauer, denn Lucie Stamer, die Frau von Ludolf II., stirbt am 30. Oktober nach langer Herzkrankheit im Alter von 78 Jahren. Sie sollte die kommenden historischen Momente der Wiedervereinigung Deutschlands nicht mehr miterleben.

Die Elbe ist fortan kein Grenzfluss mehr. Im November 1989 fuhr die erste Fähre seit der Teilung Deutschlands mit Karl-Heinz Hoppe, Bürgermeister von Bleckede, und Stadtdirektor Lutz Röding an Bord auf die andere Seite nach Neu Bleckede. Seither pendelt wieder eine Fähre, jetzt die „Amt Neuhaus“, auf der Elbe und verbindet erneut die Menschen zwischen Ost und West.

Wieder versuchte die Geschäftsführung des Kraftwerks Bleckede, auf der anderen Seite der Elbe Fuß zu fassen. Am 1. Oktober 1990 wurde in der Poststraße 2 in Neuhaus eine Filiale des Ladengeschäftes eröffnet. Im Haus des ehemaligen DDR-HO-Geschäftes der Familie Woytaszek wurden fortan HiFi-Anlagen, Fernseher, Waschmaschinen, Trockner, Leuchten, Kleingeräte und Telekommunikationseinrichtungen zum Verkauf angeboten. Einkauf und Logistik wurden von Bleckede aus abgewickelt. Mit Hilfe des Personals aus dem Stammhaus und dem Eigentümerhepaar Woytaszek wurde ein florierendes Geschäft aufgebaut. Allerdings gingen die Umsätze in den Jahren 1993

und 1994 zurück, und man entschloss sich Ende 1994, das Geschäft an das ortsansässige Elektrounternehmen Tewes zu übergeben. Ein zweites Mal war die Ära Neuhaus für das Kraftwerk Bleckede beendet, und man konzentrierte sich wieder voll auf die geschäftlichen Aktivitäten in Bleckede, was für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine deutlich spürbare Entlastung bedeutete.

Inzwischen waren auch die Kinder von Ludolf III. und Annegret herangewachsen, zeigten aber leider keine Ambitionen, das Familienunternehmen weiterführen zu wollen. Der älteste Sohn, der Tradition folgend Ludolf IV. genannt, hatte Medizin studiert und ist jetzt in Lüneburg als niedergelassener Augenarzt tätig. Der zweite Sohn Eckart studierte „Audiovisuelle Kommunikation“ und arbeitet sehr erfolgreich im Management einer Musikfirma in Hamburg. Die jüngste Tochter Friederike zog es ebenfalls zum Medizinstudium, und sie arbeitete in Rothenburg (Wümme) als Assistenzärztin in der Chirurgie und Anästhesie. *Allerdings zeigte der Mann, den sie im Mai 1991*



heiratete, Interesse am schwiegerväterlichen Betrieb. Dipl.-Ing. Knut Schröder aus Lüneburg wurde zum 1. 1. 1991 als Assistent der Geschäftsführung eingestellt.

Im gleichen Jahr musste das stationäre *Spitzenlastaggregat* aus dem Jahr 1959, der 16-Zylinder-MWM (640 PS), erneuert werden. Als Ersatz wurde ein 12-Zylinder-Deutz-Motor mit 850 PS angeschafft. Allerdings hielt der Generator der alten Maschine der Leistung des neuen Motors nicht lange stand und musste auch noch im Dezember 1991



ausgewechselt werden. Die nun installierte Eigenleistung aller Maschinen betrug 1,4 MW!

1992 wurde der erste PC für den handwerklichen Bereich angeschafft. Alle Angebote, Aufträge oder Rechnungen wurden bis dahin von den Meistern per Hand vorgeschrieben und anschließend vom Schreibbüro mit der Schreibmaschine abgetippt. Selbstverständlich steht heute an jedem Arbeitsplatz ein PC. Die Elektroinstallationsabteilung ist mit Spezial-Software ausgestattet.

Im Jahre 1993 wurde das Ladengeschäft renoviert. Die Radio- und Fernseh-
abteilung erhielt ein wesentlich helleres und moderneres Erscheinungsbild. Mitte des Jahres trat Ludolf Stamer III. als Geschäftsführer zurück und setzte

seine Frau Annegret als Geschäftsführerin ein. Er selbst blieb jedoch als Berater immer aktiv.

1993 war allerdings auch *das Jahr gravierender Kabelschäden*. Es fielen in diesem Jahr nach einem Gewitter so viele der alten roten Kabel aus, dass man sich dazu entschloss, im Jahr 1994 die Investitionen im Kabelbereich noch einmal zu erhöhen.

1994 wurde eine neue Netzware gebaut, das Bürogebäude samt angegliederter Sozialräume aufgestockt und ein Mitarbeiterparkplatz geschaffen. Weiterhin wurde eine hochmoderne Fernwirkanlage der Fa. IDS angeschafft. Jetzt können die motorgetriebenen Schaltanlagen in den entlegenen Transformatorenstationen über das eigene, inzwischen über 90 km reichende Steuerkabelnetz, das bisher lediglich zur Übertragung von Kurzschlussmeldungen diente, direkt per Mausklick über einen PC geschaltet werden. Fehlerhafte Kabelstrecken können so





in kürzester Zeit vom Werk aus zu- und abgeschaltet werden. Dies bedeutet für die Kunden einen enormen Vorteil im Störfall, da sich die Abschaltzeiten nun deutlich verringern. Die Niederspannungsverkabelung wurde im Sommer 1995 abgeschlossen.



„Storchenabwehr“

Besonders wichtig ist in diesem Jahr auch die Anschaffung einer Leistungsschaltanlage für die Station Vogelsang gewesen. Die Zeiten, in denen Schwäne und Gänse, die in der Abenddämmerung in die Freileitungen flogen und auf diese Weise Kurzschlüsse und Unterbrechungen der Stromversorgung verursachten, hatten damit ein Ende.

Heute sind es zwölf schaltbare Stationen, die im gesamten Netz verteilt Knotenpunkte bilden.

Aber ein so florierendes Unternehmen muss stetig weiter investieren, um sich am Markt behaupten zu können. Obwohl es durch den Wegfall der Zonenrandförderung immer schwieriger wird, die Investitionen zu finanzieren, wurde 1995 eine neue Fahrzeughalle für die Baufahrzeuge gebaut und eine Fläche von fast 500 m² gepflastert. Die erst 1992 angeschaffte analoge Durchwahl-Telefonanlage wurde durch eine leistungsstarke ISDN-Telefonanlage ersetzt.

Im März 1996 erlitt der Motor des fahrbaren Spitzenlastaggregates Total-schaden wegen eines Kurbelwellenbruches und musste kurzfristig erneuert werden. Also wurde ein hoch-modernes, flüsterleises und fahr-bares Aggregat der Firma Polyma mit einer Leistung von 850 PS angeschafft.

1997 war wieder ein Jahr mit vielen Kabelschäden. Mit großer (finanzieller) Anstrengung wurden erneut lange Strecken der ungeliebten roten PVC-20-kV-Kabel ausgewechselt. Außerdem erfuhr das gesamte Betriebsge-bäude eine gründliche Sanierung.



Kurz vor seinem 95. Geburtstag verstarb der Seniorchef Ludolf Stamer II. am 15. 12. 1996. Ludolf Stamer III. und Knut Schröder übernehmen gemeinsam die Geschäftsführung von Annegret Stamer zum 1. Juli 1997.

1998 zieht sich Ludolf III. aus dem aktiven Geschäftsleben zurück, und Knut Schröder wird am 1. Juli alleiniger Geschäftsführer. Die Liberalisierung des Strommarktes bewirkt große Veränderungen. Per Gesetz werden die Monopole der Energieversorger gekippt. Stromabnehmer, die vorher nur vom Netzbetreiber mit Energie versorgt werden durften, werden zu Kunden und entsprechend umworben. Nun ist es sehr schwer, ein „Produkt“ zu verkaufen, das von jedem Anbieter mit gleicher „Qualität“ geliefert werden muss, welches man aber nicht sehen, riechen oder schmecken kann. Strom ist eben einfach immer da! Erst wenn der Strom nicht mehr da ist, merkt man eigentlich, was alles fehlt. Werbeagenturen geben dem Strom dann eine Farbe (Gelb – Blau – Grün), aber letztlich wird der Kampf um die Kundschaft über den Preis geführt. Deutlich sinkende Preise im Verkauf mussten durch harte Verhandlungen bei den Vorlieferanten wieder ausgehandelt werden. Ein neuer Strom-liefervertrag mit der AVACON (früher HASTRA), mit deutlich besseren

Konditionen, ermöglicht es, in dem immer härter werdenden Wettbewerb bestehen zu können. Die Kunden des Kraftwerks Bleckede (KWB) erwiesen sich als treu, und die Kundennähe und der gute Service in den vergangenen 95 Jahren verhinderten, dass viele Kunden zu den „bunten Billiganbietern“ wechselten. Einige der Anbieter, die mit Dumpingpreisen vorschnell auf den neuen Markt preschten, sind auch schnell wieder von der Bildfläche ver-



Die große Tanne vor dem KWB, jahrzehntelang fast schon ein Wahrzeichen, musste im Jahr 2002 leider gefällt werden.

schwunden. Trotz oder gerade weil die Entwicklung zu diesem Zeitpunkt sehr schwierig einzuschätzen war, wurden die Fusionsgespräche mit der Elektrizitätswerk Dahlenburg AG, die Jahre vorher schon gescheitert waren, wieder aufgenommen. Doch auch dieser Anlauf, Kräfte zu bündeln und Synergien zu nutzen, gelang leider nicht.

Das Jahr 2000 warf seine Schatten voraus und erforderte im Jahr 1999 die Umstellung der EDV, die zwar mit hohen Investitionen für Anlagen und Software, aber zum Glück ohne Probleme, Stromausfälle, Abrechnungsschwierigkeiten oder Computerabstürze einhergeht. Im Jahr 2000 wird eine zweite Verbindung zwischen den 20-kV-Netzen des Elektrizitätswerkes Dahlenburg AG und KWB in Köstorf gebaut.

Die 1968 gegründete Strombezugs GmbH Heide, eine Stromeinkaufskooperation zwischen dem Elektrizitätswerk Dahlenburg und dem KWB, wird aufgelöst, weil die neuen Stromlieferverträge mit der AVACON den gemeinsamen Einkauf überflüssig machen.

Eine neue, 2001 installierte EDV-Anlage sollte den erhöhten Anforderungen im liberalisierten Strommarkt und den neuen Steuer- und Abgabeverordnungen Rechnung tragen. Energielieferung, Netznutzung, Ökoststeuer, Erneuerbare-



Energien-Gesetz, Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz und Mehrwertsteuer; alles muss eine Software heute verarbeiten können und am besten noch separat ausweisen. Die alte Anlage war damit überfordert.

Der Verkabelungsgrad im Mittelspannungsbereich beträgt mittlerweile über 95 %, gerade mal 4,5 km sind noch an Freileitungen übrig. Mit großer finanzieller Anstrengung sind in den letzten drei Jahren allein 20 neue Kompaktstationen gebaut und ca. 40 Systemkilometer Mittelspannungskabel verlegt worden, und das mit der eigenen Netzbauabteilung.

Ende des Jahres 2002 sind fast alle Freileitungen verschwunden. Das Ziel, zur 100-Jahr-Feier das gesamte Netz verkabelt zu haben, ist bis auf die Strecke zwischen Breetze und Neu Süttorf erreicht worden. Selbst die schwierigen Strecken in der Marsch, von Brackede über Garlstorf, Wendewisch bis nach Ahrenschulter wurden problemlos verkabelt. Noch einmal wurden vier neue Kompaktstationen z.T. mit Motorantrieb und fernsteuerbar angeschafft. Wer hätte gedacht, dass der große Ring durch die Marsch, so schnell verkabelt sein würde? Insgesamt unterhält das Kraftwerk Bleckede jetzt ein 20-kV-Netz von 115 km Länge, ein 0,4-kV-Niederspannungsnetz von 137 km Länge, 92 Trafostationen, ein 85 km langes Beleuchtungskabelnetz und ein 90 km langes Steuerkabelnetz.



Einer Jahrtausendflut musste das Kraftwerk Bleckede im August 2002 entgegenreten. Dank der Vorwarnzeit war es möglich, alle Kabelverteiler höher zu ziehen und gefährdete Hausanschlusskästen zu sichern. Das war zwar ein enormer Arbeitsaufwand, doch er hat sich gelohnt. Der höchste Wasserstand trat am 23. August 2002 mit 11,25 m über NN ein und richtete kaum Schaden an.



Das Ladengeschäft, das seit 1969 von Annegret Stamer geführt wird, kann sich noch heute im Wettbewerb gut behaupten. Durch den unermüdlichen Einsatz der Chefin beim Verhandeln mit den Lieferanten und die ständige Erweiterung des Warenangebotes, angefangen von Sicherungen über Elektrokleingeräte, Waschmaschinen, Trockner, Kühlschränke und Leuchten bis hin

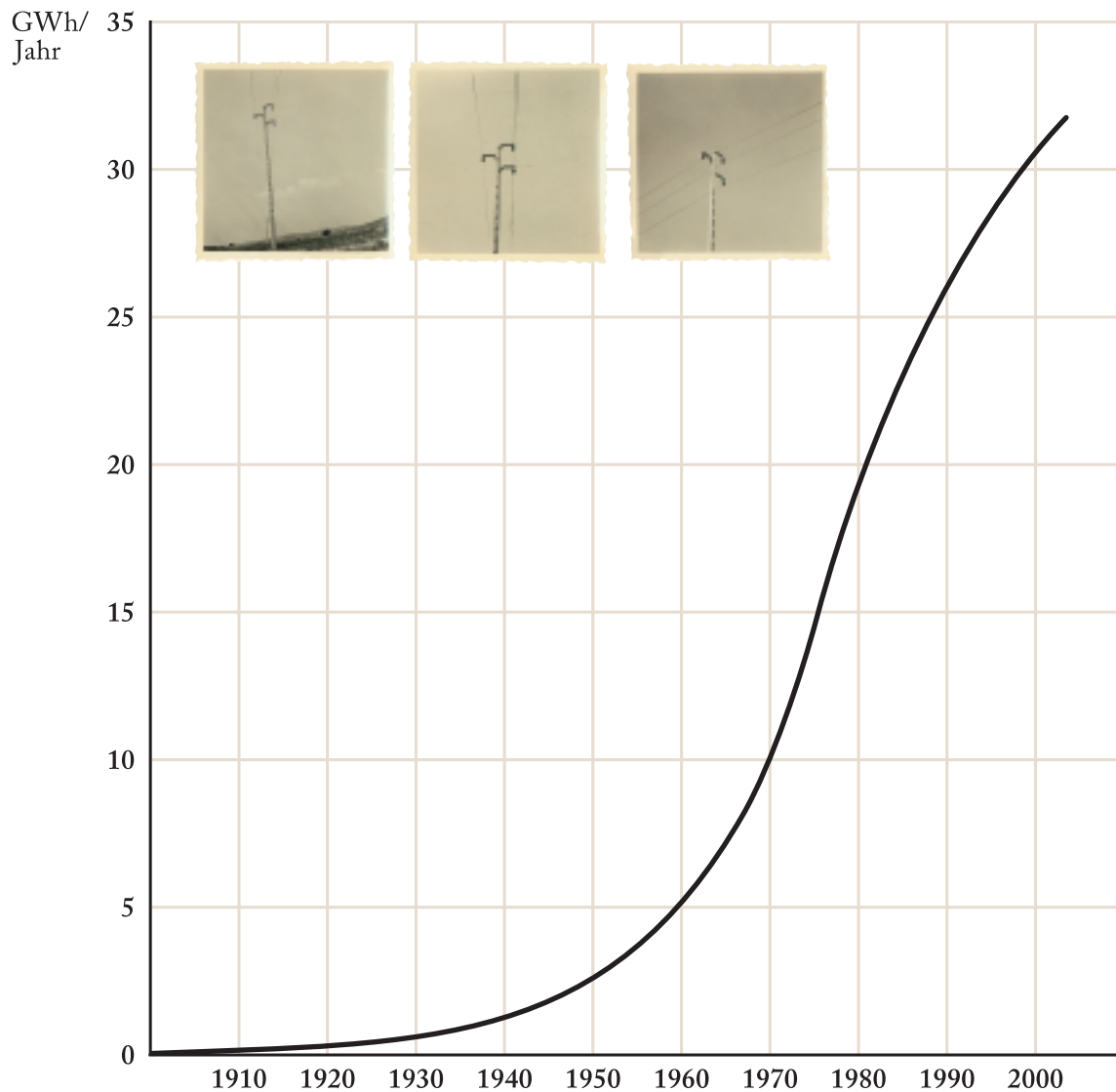
zu HiFi-, Video- und Fernsehgeräten sowie modernen Telekommunikations-einrichtungen stehen über 3000 Artikel im Sortiment. Wie man sieht, haben die Frauen der Stammers in allen Generationen in echter Partnerschaft am Aufbau und Erhalt des Unternehmens mitgewirkt.



Dies ist die Geschichte des aus kleinsten Anfängen gewachsenen Unternehmens, das auch in vieler Hinsicht ein Stück Zeitgeschichte ist. Die technische Entwicklung ist rasend schnell vorangeschritten. Trotzdem konnte das Kraftwerk Bleckede immer Schritt halten, sich am Markt behaupten und weiter entwickeln. Möge es die nächsten 100 Jahre so weitergehen!

*Der 100. Geburtstag des KWB wird am 28. März 2003
in einem feierlichen Rahmen begangen.*

STROMABGABE DER LETZTEN 100 JAHRE ~





Das Team vom KWB im August 2002

HERAUSGEBER ~

Herausgegeben zum 100-jährigen Jubiläum im März 2003 von:

Kraftwerk Bleckede – Ludolf Stamer GmbH
Fritz-von-dem-Berge-Straße 40, 21354 Bleckede

Text: Christiane Sprinz, Adendorf
Gestaltung: David Sprinz, Lüneburg
Quellen: Firmenunterlagen
75 Jahre Kraftwerk Bleckede Ludolf Stamer KG, 1978
W. Fischer, Die Geschichte der Stromversorgung,
WEW-Verlag, Frankfurt/Main, 1992
Fotos: Archiv Kraftwerk Bleckede
Sigrid Funke, Lüneburg
photo:concept, Lüneburg
Herstellung: Nordlanddruck GmbH, Lüneburg